

Mit dem Gelde bezahlte er den Bader, und mit seiner Mutter daheim dankte er Gott dafür, daß er an ihnen seine Gnade und Wahrheit so verherrlicht hatte. Und als der Frühling kam, war es ihm lieb, daß er seine Lämmer mit auf die Alpe nehmen konnte und nicht dem Better Mesner geben durfte. — Die guten Leute in Flitsch aber müssen es seit der Zeit hören, daß man sagt, bei ihnen gehe der Wolf in die Kirche, und können doch nichts dafür, daß ihr Ort so gar nahe an den Wolfschluchten liegt.

89. Die Sagen vom Schweizer Befreiungskampfe.

Jakob Andrä.

Erzählungen aus der Weltgeschichte. Ausgabe B. Kreuznach. 1874. S. 251.

I. Die Grausamkeit der Landvögte.

1. Die heutige Schweiz gehörte ehemals zum deutschen Reiche. In dem herrlichen Gebirgslande wohnte ein einfaches, kräftiges Bauern- und Hirtenvolk, das fromm die alten, väterlichen Sitten bewahrte. Die Gemeinden am Vierwaldstätter See lebten frei unter eigenen Obrigkeiten, keinem andern Herrn als dem Kaiser unterthan. Als nun Albrecht von Osterreich¹⁾, der Sohn Rudolfs von Habsburg²⁾, ein habgieriger herrschsüchtiger Mann, deutscher Kaiser geworden war, suchte er die Bewohner dieser Orte, der sogenannten Waldstätten Schwyz, Uri und Unterwalden, zu Unterthanen seines Hauses zu machen. Da sie aber diesem Plane widerstrebten und bei ihren uralten Freiheiten beharren wollten, setzte er ihnen zu Reichsvögten harte und böse Leute, die sie drücken und quälen sollten, damit sie endlich aus Noth ihre Selbständigkeit aufgeben und der österreichischen Herrschaft sich fügten.

2. Die Vögte bauten Zwingburgen im Lande, übten große Gewaltthaten und spotteten alles Rechts. Einft ritt, so erzählt die Sage, der Vogt Gefhler an einem neuen schönen Hause vorüber, das sich Werner Stauffacher, ein begüterter Landmann von Schwyz, erbaut hatte. „Ich will nicht,“ rief der Vogt zornig, „daß die Bauern Häuser bauen ohne mein Verwilligen, will auch nicht, daß ihr so frei lebet, als ob ihr selbst Herren wäret; ich werde mich unterstehn, euch das zu wehren!“ Noch ärger machte es der andere Vogt im Lande. Einem Bauern aus dem Melchthal in Unterwalden ließ er um geringer Ursache willen ein Gespann schöner Ochsen vom Pfluge nehmen. Und als der Mann darüber jammerte, sagte des Vogtes Knecht: „Wenn die Bauern Brot essen wollen, so mögen sie sich selbst vor den Pflug spannen.“ Da schlug des Bauern Sohn, Arnold, den Knecht mit dem Stock, daß diesem ein Finger brach. Aus Furcht vor Strafe ergriff er die Flucht. Doch der Vogt rächte sich grausam an Arnolds Vater, er ließ dem alten Mann beide Augen ausstechen.

¹⁾ Albrecht von Osterreich, um 1250 geboren, regierte 1298 bis 1308. — ²⁾ Rudolf I., geb. 1218 auf dem Schlosse Limburg im Breisgau, ward 1273 zum deutschen Könige gewählt. — Er starb 1291 und wurde zu Speier beigesetzt.